

Prof. Dr. Ulrich Heimlich/StRFS Mario Riesch

Sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen

Kinder und Jugendliche mit gravierenden Lernschwierigkeiten

Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten stellen uns in der Praxis immer wieder vor Rätsel. Meist fallen sie auf als Probleme mit schulischen Leistungsanforderungen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Erwartung rasch eine Lösung für ein Lernproblem zu präsentieren, überfordert regelmäßig alle Beteiligten. Die Kinder und Jugendlichen wollen vieles lernen: Sie wollen Wissen lernen, Fähigkeiten/Können erlernen, das eigene Lernen lernen und das selbstständige Leben lernen. Lernen wird dabei als Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt angesehen, bei der Schülerinnen und Schüler im Sinne des Konstruktivismus ihre eigenen Lernprozesse gestalten und Lernergebnisse selbst hervorbringen. Sie werden dabei unterstützt durch anregende Lernumgebungen und Ermutigungen von Anderen. Der Lernvorgang selbst ist jedoch nicht ohne weiteres von außen steuerbar. Gerade die moderne Hirnforschung hat gezeigt, dass Lernen auf vielfältige Möglichkeiten der Selbsttätigkeit angewiesen ist. Erfolgreiche Lernprozesse vollziehen sich auf der Basis der Entwicklungsbereiche „Motorik und Wahrnehmung“, „Denken und Lernstrategien“, „Kommunikation und Sprache“ sowie „Emotionen und soziales Handeln“.

Motorische Fähigkeiten und Wahrnehmungsprozesse sind ab dem frühesten Kindesalter Grundvoraussetzung für den Aufbau von Handlungen und für die Bildung von kognitiven Strukturen. Die Wechselwirkung und enge Verzahnung von Motorik und Wahrnehmung ist grundlegend für erfolgreiches Lernen in allen Lernbereichen.

Denkleistungen (u.a. Begriffsbildung, Kategorisierung, Symbolverständnis, Gedächtnis, problemlösend-abstrahierendes Denken) setzen sich aus einer Vielzahl geistiger Vorgänge zusammen, welche die Auseinandersetzung mit der Umwelt sowie kompetentes Handeln ermöglichen. Die Ausbildung von Lernstrategien, die eine Nutzung der eigenen Lernpotenziale ermöglichen, ist mit der Entwicklung des Denkens eng verbunden. Lernen ist eine komplexe Handlung, die unter anderem Selbstreflexion, Planungsprozesse, die Anwendung von Strategien, Abstraktion und Zielbewusstheit erfordert. Insbesondere in diesen Dimensionen zeigen Schüler mit Lernschwierigkeiten Förderbedarf.

Im Entwicklungsbereich Kommunikation und Sprache wird bei der Förderung großes Gewicht auf die situationsangemessene sprachliche Handlungskompetenz gelegt. Im Hinblick auf die gesellschaftliche und berufliche Eingliederung der Schüler ist sie von besonderer Bedeutung.

Die Entwicklung von Kompetenzen zum sozial angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Emotionen führt zum Aufbau sozialer Handlungsfähigkeit. Die intensive Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung des einzelnen Schülers schafft oftmals erst die Grundvoraussetzungen für schulisches Lernen.

Lernschwierigkeiten und Lernhemmnisse resultieren meist aus Problemen im komplexen Zusammenspiel dieser Bereiche. Die Aufteilung in diese vier Entwicklungsbereiche lässt die besondere Nähe des Förderschwerpunkts Lernen zu den Förderschwerpunkten Sprache und emotionale und soziale Entwicklung erkennen. Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Lernen weisen in der Regel auch sprachlich-kommunikative sowie sozial-emotionale Förderbedürfnisse auf. Sie müssen nicht selten aus erschwerten Lebenssituationen in die Schule eintreten. Belastungen wie organische Erschwernisse, Traumatisierungen oder das Leben in einem prekären, sozio-ökonomisch benachteiligten Umfeld können zu Entwicklungsverzögerungen beitragen. Bei Schuleintritt kann dieser Entwicklungsrückstand bis zu zwei Jahre umfassen. Ihre Schwierigkeiten, das Lesen, Schreiben und Rechnen zu erlernen, sind deshalb weniger durch mangelnden Willen oder mangelnde Motivation zu erklären. Ihnen fehlen häufig die grundlegenden Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse bei der Aufnahme in die Grundschule. Dies führt oftmals zu Versagenserlebnissen und es besteht die Gefahr, dass die Schüler und auch die Schule noch eine Weile so tun, als ob das Lernen funktioniert, bevor es zu Resignation kommt. Man kann nicht davon ausgehen, dass Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten gern in die Schule gehen, denn sie haben schlechte Schul- bzw. Lernerfahrungen gemacht. Bevor Lernen möglich wird, muss die Lehrkraft auf der Beziehungsebene die Voraussetzungen schaffen und erhalten: Die Kinder und Jugendlichen brauchen mehr Förderung, mehr Ermutigung, Lob und Anerkennung, mehr Geduld und Zeit. Im Umgang verlangen sie von der Lehrkraft eine höhere Frustrationstoleranz, viel Hartnäckigkeit und mehr Achtsamkeit, Fingerspitzengefühl und Flexibilität als Schüler ohne Lernschwierigkeiten. Erforderlich ist eine Beziehung zum Kind und Jugendlichen, die von Vertrauen und gegenseitigem Wohlwollen geprägt ist und so eine Atmosphäre schafft, in der die Bereitschaft zur Bewältigung eines Lernproblems auch beim Kind und Jugendlichen entsteht.

Sonderpädagogische Förderdiagnostik bei gravierenden Lernschwierigkeiten

Lernschwierigkeiten entstehen an der Schwelle zwischen vorhandenen Fähigkeiten und noch zu erwerbenden. Den meisten Menschen gelingt es, ihre Lernschwierigkeiten selbst zu überwinden. Menschen mit gravierenden Lernschwierigkeiten sind an dieser Schwelle auf passgenaue Hilfen und Unterstützung angewiesen. Sonderpädagogische Förderdiagnostik im Bereich Lernen erfasst diese Schwelle, die Lernausgangslage, möglichst genau und frühzeitig. Dies geschieht nicht mit dem Hauptziel Defizite zu beschreiben (eine Lern-Behinderung), sondern um dem Kind/Jugendlichen Lernangebote und Spielräume für nächste (kleine) Schritte in die richtige Richtung zu schaffen.

Dazu stehen mittlerweile vielfältige förderdiagnostische Methoden zur Verfügung – angefangen bei Beobachtung und Gespräch über Fehleranalysen bis hin zu standardisierten Schulleistungstests bzw. entwicklungsorientierten Tests in anderen Entwicklungsbereichen und einer umfassenden Kind-Umfeld-Analyse. Diagnose, Intervention, Evaluation bilden einen fortlaufenden Prozess der Lernbegleitung. Die entscheidende Unterstützung erfährt dieser, in einem Förderplan festgehaltene, Prozess der Lernförderung durch die Beratung: Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und allen am sonderpädagogischen Förderprozess Beteiligten.

Formen und Orte sonderpädagogischer Förderung bei gravierenden Lernschwierigkeiten

Die Aufgaben der individuellen Lernförderung weisen dabei weit über die Förderschulen und die allgemeine Schule hinaus. So früh wie möglich sollte bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen in Kindertageseinrichtungen eine Diagnose der Lernvoraussetzungen für schulische Anforderungen erfolgen, spätestens im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Bei rechtzeitiger Intervention können gravierende Lernprobleme noch verhindert oder vermindert werden (Prävention).

Die Palette der sonderpädagogischen Förderangebote in den allgemeinen Schulen bzw. den Sonderpädagogischen Förderzentren (SFZ) reicht von der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe in Kindergärten bis zu den Schulen mit dem Schulprofil Inklusion. In den, regional unterschiedlichen, Netzwerken der Förderung mit dem Ziel einer gelingenden Kooperation nehmen sonderpädagogische Lehrkräfte eine wichtige Bindegliedfunktion ein (Inklusion). Erforderlich ist ein zieldifferenter und individualisierter Unterricht in Grundschulen und in Mittelschulen, in dem die Lerngegenstände in den verschiedenen Lernbereichen so aufbereitet werden, dass sie auch von Schülerinnen und Schülern mit gravierenden Lernschwierigkeiten auf der Basis ihres jeweiligen Lern- und Entwicklungsstandes bewältigt werden können. Zu berücksichtigen ist dabei insbesondere die Einbeziehung aller Sinne und die Übersetzung der Unterrichtsinhalte in handlungsorien-

tierte Lernangebote. Projektlernen, Freiarbeit, Wochenpläne, Stationenlernen, Lerntheken und Gesprächskreise sind geeignet, das Problem der individuellen Förderung im Klassenunterricht zu lösen. Bei Schülern mit gravierenden Lernschwierigkeiten darf allerdings nicht übersehen werden, dass sie feste Strukturen und vertraute Rituale im Unterricht benötigen, damit sie erfolgreich lernen können. Ein von der Lehrkraft gesteuerter und mit klaren Instruktionen aufgebauter Lehrgang hat weiterhin seine Berechtigung und erbringt deutliche Erfolge bei der Erarbeitung neuer Lehrinhalte.

Gerade im Übergang von der Schule in den Beruf benötigen Schülerinnen und Schüler mit gravierenden Lernschwierigkeiten intensive Unterstützung und Begleitung (Rehabilitation im pädagogischen Sinne), damit sie eine Berufsausbildung als Basis der zukünftigen Existenzsicherung erreichen. Darüber hinaus benötigen diese Schülerinnen und Schüler immer häufiger Unterstützung bei der Bewältigung ihres persönlichen Alltags außerhalb der Familie. Auch diese Lebenskompetenz gilt es in der Schule entsprechend vorzubereiten.

Literatur

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT KULTUS (Hrsg.): Rahmenlehrplan Förderschwerpunkt Lernen. München 2011

HEIMLICH, ULRICH/ LUTZ, STEPHANIE/ WILFERT DE ICAZA, KATHRIN: Ratgeber Förderdiagnostik. Sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen. Hamburg: Persen, 2013

HEIMLICH, ULRICH/ LUTZ, STEPHANIE/ WILFERT DE ICAZA, KATHRIN: Ratgeber Förderplanung. Individuelle Lernförderung im Förderschwerpunkt Lernen. Hamburg: Persen, 2014

HEIMLICH, ULRICH/ WEMBER, FRANZ B. (Hrsg.): Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Lernen. Ein Handbuch für Studium und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer, 3. Auflage 2016

HEIMLICH, ULRICH: Pädagogik bei Lernschwierigkeiten. Sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2. Auflage 2016

WEMBER, FRANZ B./ STEIN, ROLAND/ HEIMLICH, ULRICH (Hrsg.): Handlexikon Lernschwierigkeiten und Verhaltensstörungen. Stuttgart: Kohlhammer, 2014